



Albrecht Dürer, 1500.
»Selbstbildnis« (Selbstbildnis im Pelzrock)
(akg-images; München, Alte Pinakothek)



Hippolyte Bayard, 1840.
»Selbstporträt als Ertrunkener«
(akg-images/© Science Source/SCIENCE SOURCE)

Spiegels nutzt und sich selbst dabei als »Spiegelbildner« des stolzen spanischen Hofes porträtiert. Natürlich werden auch im 20. Jahrhundert Selbstporträts gemalt. Zu den berühmtesten und autobiografischen gehören die von Frida Kahlo (1907–1954).

Diego Velázquez

»Las Meninas« mit 320,5 × 281,5 cm eines der größten Werke von Velázquez. Es hängt im Museo del Prado in Madrid:

<https://www.museodelprado.es/coleccion/obra-de-arte/las-meninas/9fdc7800-9ade-48b0-ab8b-edee94ea877f>.

Das fotografische Selbstporträt

Eines der ersten bekannten fotografischen Selbstporträts ist eine Daguerreotypie von Robert Cornelius (1809–1893) von 1839 (Hacking 2012: 34). In der ersten inszenierten Selbstdarstellung zeigt sich Hippolyte Bayard (1801–1887) 1840 als Ertrunkener auf einem direkt belichteten Positivpapier. Dieses Positivpapierverfahren war seine Erfindung, die allerdings bei Weitem nicht die gleiche Aufmerksamkeit fand wie die von Daguerre. Aus Ärger darüber inszeniert sich Bayard als Ertrunkener und versieht die Rückseite dieses Selbstporträts mit einer (ebenso erdachten) Erläuterung.

1902 werden übrigens die ersten automatischen Selbstauslöser in den USA hergestellt, ab 1918 gibt es einen von Kodak. Die Verzögerung des Aufnahmezeitpunktes erweitert so die Möglichkeiten des Selbstporträts (Gunthert 2019: 153).

Berühmt sind Selbstporträts von Fotografinnen, die sich als Männer verkleiden und Rollenklischees ironisieren. So z. B. Alice Austen (1866–1952) und Frances Benjamin Johnston (1864–1952) zum Ende des 19. Jahrhunderts oder Claude Cahun (1894–1954) in mehrdeutigen Selbstinsze-

nierungen der 1920- und 1930er-Jahre. Edward Steichen (1879–1973) stilisiert sich 1902 in einer malerisch unscharfen Fotografie mit Pinsel und Palette. Er setzt sich mit einer Gruppe von anderen Fotografen dafür ein, dass die Fotografie als künstlerisches Ausdrucksmittel anerkannt wird. Fotografien wie dieses Selbstporträt sollen die handwerklichen Möglichkeiten des Fotoabzugs demonstrieren. Obwohl er sowohl Maler als auch Fotograf war, entscheidet er sich zu diesem Zeitpunkt für die Darstellung mit Palette und Pinsel, nicht mit der Kamera. Andere Fotografinnen und Fotografen inszenieren sich dagegen mit ihrer Kamera oder mit Objektiven, sowohl Bertha Wehnert-Beckmann (1815–1901) um 1850 als auch Diane Arbus (1923–1971) hundert Jahre später (Hacking 2015: 26) oder – ganz anders – Weegee (Arthur Fellig, 1899–1968) mit einer Speed Graphic und Ringblitz 1945.

Edward Steichen

Die Fotografie »Self-Portrait with Brush and Palette« von Edward Steichen befindet sich unter anderem in der Sammlung des Art Institute of Chicago. Sie wurde mit dem Bichromat-Verfahren hergestellt und hat eine Bildgröße von 26,7 × 20 cm: <https://www.artic.edu/artworks/66677/self-portrait-with-brush-and-palette>. Das Selbstporträt ist außerdem 1903 in der Nr. 2 der Zeitschrift »Camera Work« als Photogravüre erschienen.

Manche Inszenierungen erscheinen geradezu wie eine Performance: Anne W. Brigmans (1869–1950) piktorialistische Werke zelebrieren die Einheit der Frau mit der Natur. Sie fotografiert ihre Freundinnen und sich selbst nackt – und zwar so, als wären sie mit den Bäumen verwachsen.

Besonders häufig sind nach wie vor Selbstporträts mit Spiegeln, singulär oder mehrfach. Doch welche Art Selbstvergewisserung drückt sich aus,

wenn sich Marianne Brandt (1893–1983) in spiegelnden Kugeln oder Ilse Bing (1899–1998) mit Leica in zwei Spiegeln abbildet? Umbo (Otto Maximilian Umbehr, 1902–1980) hält 1952 seine Leica so vor sein Gesicht, dass das Objektiv zum Auge wird. Von Vivian Maier (1926–2009) gibt es mehrere Selbstporträts in Schaufenstern.

Ilse Bing

Die Fotografie »Self-Portrait in Mirrors«, auf der sich Ilse Bing durch den Einsatz zweier Spiegel zum einen frontal, zum anderen im Profil zeigt, befindet sich unter anderem als Silbergelatine-Abzug im Format 26,8 × 30,8 cm in der Sammlung des Museum of Modern Art in New York:

<https://www.moma.org/collection/works/44571>.

Mit experimentellen Negativmontagen, Positivcollagen und Solarisationen oder Negativabzügen werden andere Selbstbildnisse geradezu metamorphisch und mystisch aufgeladen, so etwa Man Ray (1890–1976) als Solarisation, Wanda Wulz (1903–1984) als Katze oder El Lissitzky (1890–1941) als Konstrukteur. Arnulf Rainer (*1929) ist berühmt für seine Grimassenselbstporträts aus Fotoautomaten. Von Jeff Wall (*1946), bekannt für aufwendige Inszenierungen, die normalerweise nicht ihn selbst betreffen, existiert eine Arbeit des Fotografen mit Modell: »Picture for Women«, 1979.

Das Porträt und das Ich

Selbstporträts geben nicht selten Rätsel auf. Doch die Grenzen zu anderen Sujets verschwimmen: Sind es noch Selbstporträts, wenn die Körper fragmentiert und ohne Gesicht wiedergegeben sind wie von John Coplans (1920–2003)? Er thematisiert den Alterungsprozess seines Körpers, und zwar so, dass sich alle damit identifizieren können.

Und immer wieder neu stellt sich die Frage: »Wer ist ich?« »Car Je est un autre«, schreibt der französische Dichter Arthur Rimbaud (1854–1891) 1871 in einem Brief an den befreundeten Dichter Paul Demeny (Stooss 2011: 142). »Ich ist ein anderer« wird häufig zitiert in theoretischen Reflexionen über Selbstporträts – in diesem Buch auch von Frank Linders.

Eigene Rollenbilder erlauben es, von außen auf das Innere zu schließen, denn sie veranschaulichen, wie das Selbst sein möchte oder wie es sich sieht (und wie es von den anderen gesehen werden will). Selbstporträts als Selbstreflexion bedeuten dann, mithilfe des Bildmediums mehr über sich selbst zu erfahren und – beinahe therapeutisch – dem Ich näherzukommen. Denn irgendwie ist man sich doch fremd. Über das Selbstporträt tritt man aus sich heraus und schaut sich zu. Gerade in schwierigen Lebensphasen kann das hilfreich sein (Bright 2010: 25).

Ist das noch ein Selbstporträt – oder schon ein Selfie?

Rückblickend könnten bereits Polaroidaufnahmen als Prototyp des Selfies betrachtet werden, so die Selbstporträts der Modedesignerin Maripol mit Grace Jones, Bianca Jagger oder Madonna in engen Bildausschnitten der Polaroid SX 70 aus den späten 1970er-Jahren (Ewert 2021).

Vergleichbares gilt für Selbstporträts von Nan Goldin (*1953). In den 1980er- und 1990er-Jahren fotografiert sie sich auf ähnliche Weise wie ihre Freundinnen und Freunde. Ihre Bildsprache hat Schnappschusscharakter, aufgenommen mit einer Kompaktkamera und voller Spontaneität und Unmittelbarkeit. In Diashows, Ausstellungen und Büchern erreicht Goldin nach wie vor ein großes Publikum damit.



Claude Cahun, 1928.
»Selbstporträt mit Spiegelbild«
(akg-images/Album, © Jersey Heritage)